

Peter Bednar †

Einer der besten deutschen Kletterer stürzte am Matterhorn ab

Peter Bednar hatte am 4. Januar seinen 35. Geburtstag. Die Feier wollte er verschieben, denn in dieser Nacht fuhr er mit »Pater« Götz und Andi Schrank nach Zermatt, um die Nordwand des Matterhorns zu versuchen. Nach zwei harten Biwaks erreichte die Dreierseilschaft am 8. Januar gegen 10 Uhr den Gipfel. Bei herrlichem Wetter machte man sich bald an den Abstieg und kam gegen 14 Uhr zur Solvayhütte. Man entschloß sich, noch weiter abzusteiigen bzw. abzuseilen. »Pater« zog die Seile ab, während Peter die Abseilstellen vorbereitete. Gegen 19 Uhr, es war schon längst dunkel, aber die Hörnlhütte in greifbarer Nähe, richtete Peter wieder eine Abseilstelle ein, seilte als erster ab und stürzte plötzlich mit den beiden Seilen in die Tiefe. »Pater« und Andi biwakierten daraufhin einige Meter unterhalb und konnten auch am nächsten Tag nicht feststellen, wie es zu dem Unglück kommen konnte. Der Tod Peter Bednars jedoch war traurige Gewißheit geworden.

Peter Bednar wurde 1943 in Trenčín geboren und war Slowake, worauf er immer großen Wert legte. Die russische Invasion in Prag war für ihn Anlaß genug, seine Heimat zu verlassen, um sein Glück und etwas mehr Freiheit im Westen zu suchen. Mit seinem in Mährisch-Ostrau erworbenen Ingenieurdiplom war es für ihn nicht ganz einfach, in Deutschland eine entsprechende Beschäftigung zu finden, doch als er sich schließlich in München bei BMW etablieren konnte, hatte er auch mehr Zeit, alpin Wurzeln zu schlagen. In ganz kurzer Zeit hatte er einen riesigen Freundeskreis um sich geschart, und es gelang ihm darüber hinaus, Mitglied der Hochtouristen-gruppe der Sektion Oberland zu werden, was für seine Kontaktfreudigkeit spricht, denn die Oberländer selbst haben ihm nicht sonderlich geholfen dabei.

Seine neuen Freunde entdeckten in ihm bald einen liebenswerten Trotz-kopf, der nicht allzuviel von gutgemeinten Ratschlägen hielt. Er ging seine eigenen, manchmal geheimnis-



vollen Wege, war ungemein aktiv und trainierte mehr, als man es bisher in München für nötig hielt. Der Erfolg gab ihm recht, denn er begann seine Kraxlerkarriere 1969 sozusagen mit dem Bonattipfeiler an der Petit Dru. In wenigen Jahren lernte er eine Menge der großen, schweren Touren kennen, von der Nordwestwand der Punta Civetta über den Westgipfel des Salbit-schijen bis zum Walkepfeler an den Grandes Jorasses und seiner Winter-erstbegehung an der Nordwand der Aig. de Triolet.

Peter Bednars Leben wäre auch ohne Bergsteigen bis zur Neige erfüllt gewesen. Er war ein Sportsmann im engeren Sinne und für jede Art von Sport zu begeistern. Nichtstun gab es für Peter nicht, und wenn es nicht Sport war, dann hatte er sonst eine Menge anderer wichtiger Dinge zu erledigen. So war er sicherlich der geeignete Mann, die Jubiläumsexpedition der Sektion Oberland 1974 zur Annapurna II (7936 m), die in ihrem Verlauf für einige Aufregung im Blätterwald gesorgt hatte, zu organisieren. Auf dem Weg zum eigentlichen Expeditionsziel der Annapurna II errichteten sie Lager V, etwa eine Stunde vom Gipfel der Annapurna IV entfernt. In greifbarer Nähe lag also ein stolzer Siebentausender, und das Bergsteigerblut war wohl stärker als die Stimme der Vernunft, denn die Spitzengruppe bestieg den Gipfel, obwohl die Expedition keine Genehmigung dafür hatte. Der Begleitoffizier zeigte kein Verständnis für den »Ausflug«, interpretierte die Regeln der Regierung konsequent und sorgte dafür, daß die Expedition ihre Lager abbrach. Für Peter und seine Kameraden

war dies sicherlich die härteste Strafe. Bereits 1971 war er auf seiner ersten Auslandsfahrt in den Anden von Ecuador. 1972 kämpfte er mit den Österreichern und Engländern am Mount Everest, und 1973, 1976 und 1977 lockten ihn die steilen Granitwände des Yosemite Valley in Kalifornien, wo ihm als einer der wenigen erfolgreichen Europäer die Nordwestwand des Half Dome, die Nose und Triple Direct am El Capitan gelangen. Er gehörte auch zu den frühen Begehern der Pump-risse am Fleischbankpfeiler, die erste Furt mit Schwierigkeitsgrad VII im Alpenbereich, und stellte damit sein Können unter Beweis.

Woher nun Peter Bednar die Zeit nahm, bei all seiner Aktivität im Gebirge Ausstellungen, Konzerte und seine Freunde zu besuchen, das war sein Geheimnis. Dazu war er noch außergewöhnlich hilfsbereit, und irgendeinen Job hatten seine Spezln immer für ihn, ob es sich nun ums Babysittern oder um das Tapezieren eines Wohnzimmers handelte.

Peter steckte auch immer voller Pläne. So wollte er heuer mit drei Freunden zum Ostgipfel des Gasherbrum II im Karakorum, einem der höchsten noch unbestiegenen Berge der Erde; vorher allerdings wollte er auch noch heiraten und an seiner beruflichen Karriere basteln, die für ihn glänzende Aussichten bot.

Peter Bednar war aufgrund seiner sympathischen und bescheidenen Art nicht nur bei seinen Bergkameraden sehr beliebt, sondern auch bei seinen Mitarbeitern, seinen Kollegen und Vorgesetzten. Die Leichenfeier am 17. Januar auf dem Münchner Ostfriedhof wurde zu einem traurigen Treffpunkt der Münchner Kletterer. Etwa zweihundert waren gekommen, junge Extreme, ältere Herren, Funktionäre des DAV und seiner Sektion. Sie alle werden Peter Bednar ein großartiges Andenken bewahren – und seinen unerwarteten Tod als Mahnung für die eigenen Touren mit hinausnehmen.

St.